

Einzigartig in Deutschland

Twistringer Fossilien-Tongrube als künftiger Anziehungspunkt für Archäologen und Bevölkerung

VON GREGOR HÜHNE

Twistringen – Die Twistringer Fossilien-Tongrube soll im kommenden Jahr öffnen. „Die letzten Arbeiten laufen auf Hochtouren“, sagt Erster Stadtrat Harm-Dirk Hüppe über den Zwischenstand des Projekts. Die Kreiszeitung hat sich ein Fortschrittsbild vor Ort gemacht.

Das hergerichtete Areal soll später einmal tagüber für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Auch für Schulklassen könnten Ausflüge dorthin interessant werden. Bisher wurde die Grube abgepumpt und der Wasserspiegel um rund acht Meter abgesenkt (wir berichteten).

Eines Tages sollen Besucher dort auf eigene Faust Brocken aus einem Tonfeld entnehmen und auf Fossilienuche gehen können. „Eine Tongrube wie diese ist in Deutschland einzigartig“, schwärmt Alfred Meyer, erster Vorsitzender Heimat- und Bürgerverein. Vor rund 12 bis 13 Millionen Jahren sei hier der Grund eines 150 Meter tiefen Urmeeres gewesen. Klimawandel und tektonische Bewegungen veränderten das Land, Zeitzeugen liegen im Sediment.

Doch bevor Hobby-Ausgräber loslegen, müsse das Areal „noch vorzeigbarer“ gemacht werden, so Hüppe. Zu den bereits erledigten Arbeiten zählt unter anderem der Weg aus Holzspänen, der mit „taktkräftiger Unterstützung des Bauhofs“ angelegt wurde, lobt Meyer.

Mitte Mai wurde eine Aufenthaltshütte neben der Grube gebaut, die noch mit Info-Tafeln ausgerüstet wird. Dort sollen einmal Grabungs-Utensilien ausliegen wie Eimer, Spaten und Schraubenzieher.

Das Erstellen der Info-Tafeln erfolgt „in enger Absprache mit Fossilien-Sachverständige“, sagt Meyer. Auch die Oldenburger Museumsberaterin Dr. Beate Bollmann trage ihren Anteil.



Projektbegleiter: (v.l.) Harm-Dirk Hüppe (Erster Stadtrat Twistringen), Hubert Schröder (Heimat- und Bürgerverein) und Alfred Meyer (erster Vorsitzender des Heimat- und Bürgervereins).

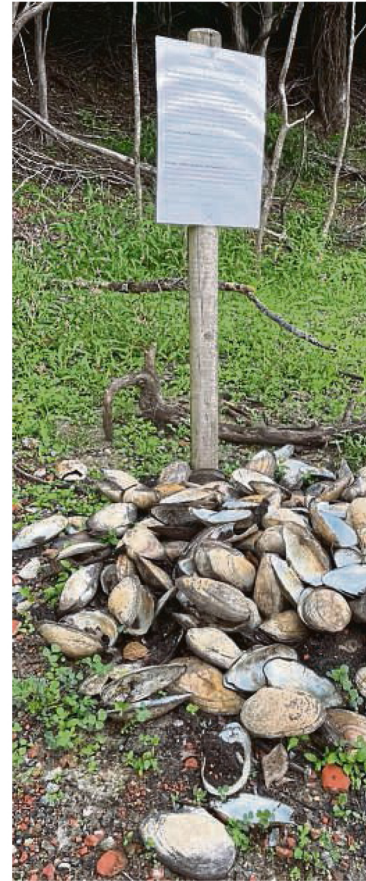
FOTOS: GREGOR HÜHNE



Waschrinne: Im Hintergrund liegt das Tonfeld.



Aufenthaltshütte: Info-Tafeln folgen.



Freiluft-Exponat: Alte Teichmuscheln.

In Entstehung ist außerdem eine Internetseite über die Fossiliengrube, die in diesem Jahr online gehen soll. Dort sollen sich Besucher aus der Ferne über die Twistringer Grube informieren können. Flyer gibt es bereits.

Freiluft-Exponate sollen das Gruben-Areal bereichern wie bereits aufgehäufte, alte Teichmuscheln, die sich vor allem im See befanden. Mehr als 2000 Stück sind beim Abpumpen des Wassers mithilfe des Fischereiverbands lebend in den größeren Nachbarsee umgesetzt worden.

Anfangs seien die Befürchtungen groß gewesen, was man der Grube alles gefunden werde, erinnert sich Hüppe. Alte Autos und Mopeds seien aber nicht im See gewesen, sagt er mit einem Schmunzeln.

Das Projekt Fossiliengrube kostet derweil rund 250000 Euro, weiß Hüppe. Davon seien rund 160000 Euro durch Fördermittel des Programms „Europa für Niedersachsen“ eingegangen. Dabei erinnert der Erste Stadtrat an die Planungsphase: Ursprünglich sollte der gesamte See tro-

cken gelegt werden. Dafür veranschlagte die Stadt 200000 Euro. Weil Angebote aus der Wirtschaft exorbitale 1500000 Euro forderten, ließ Twistringen Restwasser in der Grube – die richtige Entscheidung. Der abgesenkte See ist heute noch rund fünf Meter tief und beherbergt Karpfen und andere Fische.

Die sichtbare Pumpanlage auf dem Grubensee soll ebenfalls dauerhaft bleiben. Zum einen Sorge sie für ausreichend Sauerstoff im See-Habitat, zum anderen müsse weiterhin ab und an Wasser

aus der Grube in den Ellernbruch gepumpt werden. Beispielsweise steige der Wasserspiegel nach Regenschauern, weiß Hubert Schröder vom Heimat- und Bürgerverein: „Die Grube ist wegen des Tons wie eine Badewanne. Da versickert nichts.“

Wer den Fußweg aus Holz schnitzeln am Geländer entlang des Sees weiterläuft, kommt an die neue Waschrinne. Und wenn ein Besucher ein Fossil findet? Dann dürfe er das behalten, so Hüppe. Das sei mit der Landesdenkmalbehörde abge-

stimmt. Grundsätzlich gehören alle Funde hier im Boden dem Land Niedersachsen.

Wissenschaftler sagten zwar, dass die Miozän-Zeit „ausgeforscht“ sei, dennoch könnten Besucher in der Twistringer Tongrube neben Muscheln, Schnecken und Korallen sogar Haizähne finden.

Hobbyarchäologen aus ganz Deutschland hätten sich schon angekündigt. Hüppe hofft daher auf eine „gewisse Goldgräberstimmung“ nach der Eröffnung – vor allem bei Kindern und der Bevölkerung.